

# **Thema 2016: 550 Jahre zentrale Wasserversorgung in der Stadt Kamenz und Umgebung**

Text: Alexander Käßler

In der Frühzeit waren die Bürger der Stadt Kamenz nur auf Brunnen bzw. Fließgewässer angewiesen. 1419 wurde der Trippelsbrunnen am Hutberg, wahrscheinlich ein ehemaliger Bergwerksstollen, erstmals erwähnt. 1455 gibt ein Bürger namens Hans Mitzke über eine Röhrlleitung aus seinem Brunnen Wasser für die Bewohner der Bautzner Vorstadt ab.

1466 - "Rath, Handwerke und Gemeinde zu Kamenz gestatten Ullrich Zwicker ihrem Eidgenossen, auf sein Anerbieten eine Wasserröhre von dem Hennersdorfer Berge her Arm und Reich zu Nutze in die Stadt zu führen." Das erste Trinkwasser aus dem Quellgebiet Rodeland bei Hennersdorf oberhalb der Teiche wurde in einer Holzrohrleitung unter Ausnutzung des Gefälles in die Stadt geleitet. In der Stadt floss das Wasser in Holztröge, die in den Straßen aufgestellt waren und konnte dort von den Bürgern entnommen werden. Im Jahre 1506 wurden zwei weitere Holzrohrleitungen vom Rodeland nach Kamenz verlegt. 1548 lässt Bürgermeister Andreas Günther einen großen und schweren Steintrog mit 34 Pferden auf den Markt schleppen. Einen bereits vor dem Jahr 1570 auf dem Markt existierenden Brunnen lässt Andreas Günther auf eigene Kosten verzieren. Er ist uns heute als Andreasbrunnen bekannt. 1597 fasste man weitere Quellen im Rodeland, deren Wasser ebenfalls nach Kamenz geführt wurde. 1665 wurde eine weitere Holzrohrleitung für Wirtschaftswasser von den Rodelandsteichen zur Versorgung der Tuchmacher und sonstigen Gewerbebetrieben nach der Stadt gelegt.

Eine im Jahre 1707 vorgenommene Zählung ergab in der Stadt 82 Brunnen und Tröge, wobei die hölzernen Tröge weitestgehend durch steinerne ersetzt waren. Im Jahre 1723 verfügte die Stadt über 19603 Ellen Rohrleitungen (ca. 11095 m), die von Herrn Gottlob Glymann ausgemessen und in einem Bestandsplan von 1754 erstmals dargestellt wurden. 1885-1890 wurden fast alle Holzrohrleitungen durch gusseiserne Rohre ersetzt. Im Jahre 1887 entstand der erste Hochbehälter an der Kirschallee, der in den Jahren 1896 und 1910 erweitert wurde. Am Weinberg wurde ein weiterer Behälter im Jahre 1894 errichtet. In diesen wurde das Wasser aus dem Quellgebiet an der ehemaligen Tuchfabrik Niegel an der Güterbahnhofstraße durch die Mauerschleuse geleitet. Von dem Behälter wurde dann hauptsächlich nur noch das Stadtbad mit Wasser versorgt. Mit einer weiteren Gussleitung ist 1889 das Quellgebiet Kinds Wiesen am Hennersdorfer Weg erschlossen worden. Im gleichen Jahr existierten im Kamener Stadtgebiet noch acht öffentliche Steintröge für die Wasserentnahme.

1904 wurden in Lückersdorf hinter Pollack (Moritzbad) vier Quellen gefasst und ein Teil des Wassers mittels einer hydraulischen Widderanlage (1905) in den Behälter an der Kirschallee ohne Fremdenergie gepumpt. Während des Ersten Weltkrieges wurde die Anlage um eine über einen elektrischen Motor und Transmission betriebene Dreiplüngerpumpe erweitert. Nach dem Neubau des Wasserwerkes Eselsburg verfiel

die Anlage. Pünktlich zum 100.Geburtstag 2005 wurde nach gründlicher Restaurierung die historische Anlage in Funktion der Öffentlichkeit präsentiert.

Ca. 1918 fasste man weitere drei Quellen an der Schwarzen Mühle in Lückersdorf und führte das Wasser ebenfalls über die Eselsburg in die Stadt. Durch das schnelle Anwachsen der Einwohnerzahl nach dem Ersten Weltkrieg war es notwendig, das Netz der Wasserversorgung für Kamenz wesentlich zu erweitern und umzustellen. Im Quellgebiet Rodeland wurden vier neue Brunnen angelegt und acht Brunnen vertieft. Außerdem wurde das Quellgebiet Eselsburg neu erschlossen und 1929 das Pumpwerk Eselsburg erbaut. Mit dem Bau des Wasserwerkes Eselsburg erfolgte gleichzeitig der Bau eines Behälters auf dem Hutberg. Damit entstand eine neue Druckzone, die Hochdruckzone, die nun neben der bereits vorhandenen Niederdruckzone die Stadt versorgte. 1933 wurde das Betriebsgebäude Eselsburg um ein Wohn- und Werkstattgebäude erweitert, in das auch der Wassermeister einzog. Das Pumpwerk Eselsburg reichte schon nach wenigen Jahren für die Versorgung der Stadt infolge des ständigen Anwachsens der Zahl von Armeeingehörigen im Kasernenbereich nicht mehr aus. So hat man in den Jahren 1938/39 das Pumpwerk II in Jesau mit zwei Filterbrunnen und zwei Pumpen erstellt und an das Städtnetz in der heutigen Macherstraße angeschlossen. Das Werk hatte eine Ergiebigkeit von täglich ca. 1090 m<sup>3</sup>. Doch schon 1946 machte sich wieder Wassermangel bemerkbar; bedingt durch die starke Belegung der Stadt mit Umsiedlern und Erfassung des Brachlandes für Kleingärten. Der kalte, trockene und schneearme Winter 1946/47 und der besonders trockene Sommer 1947 wirkten sich sehr zum Nachteil der Quellgebiete aus.

1949 wurde aus den Stadtwerken Kamenz i. Sachsen, der Betriebsteil Wasserwerk des Kommunalen Wirtschaftsunternehmens der Stadt Kamenz (KWU) und später der Betriebsteil Wasserwirtschaftsbetrieb der Stadt Kamenz. 1951 wurde ein Teil von Jesau an das Wassernetz Kamenz angeschlossen und 1952 das Wasserwerk selbstständiger volkseigener Betrieb. Im Jahre 1953 übernahm das Wasserwerk Kamenz die technische Betreuung der Wasserversorgung der Gemeinde Wiesa. 1955 wurde eine der ältesten Leitungen auf der Pulsnitzer Straße ausgewechselt und zum Teil erweitert. Diese Arbeiten waren sehr schwierig, weil der neue Rohrgraben zum Teil durch Felsen geführt und gesprengt werden musste. Im Jahre 1956 wurde mit dem Bau einer Verstärkungsleitung der Niederdruckzone von der Pumpstation Jesau nach dem Niederdruckbehälter an der Kirschallee begonnen und 1957 vollendet. Ca. 1961 wurde der Hochbehälter Hutberg um einen weiteren Behälter mit ca.600m<sup>3</sup> erweitert.

Am 1.Juli1964 wurde das Wasserwerk Kamenz dem neu gebildeten VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Dresden angegliedert und arbeitete jetzt als Meisterbereich unter der Leitung des Betriebsbereiches 7 Radeberg. Im Jahre 1965 wurde die Gemeinde Deutschbaselitz an das städtische Netz angeschlossen, wodurch sich wiederum der Wasserbedarf erhöhte. Das Wasserrohrnetz hatte inzwischen eine Erweiterung auf rund 80 km erfahren. Die tägliche Höchstleistung in der Wasserförderung betrug ca. 4300 m<sup>3</sup>. 1970 erfolgte die Inbetriebnahme des Wasserwerkes Jesau.

In den 70er und 80er Jahren begann man, bedingt durch die erhebliche Zunahme der Bevölkerung, dem Ausbau der Industrie und der Entwicklung der Stadt als Armeestandort, mit einer umfangreichen Erweiterung des Trinkwasserversorgungsnetzes und der Erschließung von neuen Brunnenstandorten. Im ersten Schritt wurden 1983 bis 1985 zwei neue Brunnen in Zschornau-Schiedel erschlossen und dem Wasserwerk Jesau zugeführt. Gleichzeitig wurde eine Verbindungsleitung nach der Ortschaft Zschornau verlegt und damit erst Zschornau und dann Schiedel an die Trinkwasserversorgung Kamenz angeschlossen. Im nächsten Schritt erfolgte 1989/90 die Verlegung von Verstärkungsleitungen vom Wohnungsbaugebiet Ost über die Nebelschützer Straße, weiter zum Wasserwerk Eselsburg bis zum neuen Standort Hochbehälter Kirschallee. 1987 hatte das Rohrnetz eine Länge von ca. 131 km und die durchschnittliche Fördermenge betrug pro Tag ca. 5240 m<sup>3</sup>. Mit der Wende 1989 veränderten sich auch die Bedingungen zur Versorgung mit Trinkwasser und es kam 1992/93 zur Gründung des Trinkwasserzweckverbandes „Kamenz“. Mit der Errichtung der Druckerhöhung Biehla 1994 wurde erstmals die Möglichkeit geschaffen, das Kamener Netz im Bedarfsfall von Norden her über Straßgräbchen und Hausdorf zu versorgen. Im Frühjahr 1993 ging der neue Hochbehälter Kirschallee in Betrieb; zwei Kammern mit je 3000 m<sup>3</sup> Wasserfassungsvermögen.

1994 wurde der Ort Lückersdorf über eine bereits 1991 hergestellte Trinkwasserleitung an das Netz Kamenz angeschlossen. Das Dorf hatte erst 1980 mit großen Mühen eine eigene zentrale Wasserversorgung mit den Brunnen im sogenannten Katzenbusch aufgebaut. 1997 wurde nun auch der Ort Gelenau über Lückersdorf an das Kamener Netz angeschlossen. Auch Gelenau war 1989 zentral erschlossen worden. 1998 erfolgte mit Neuerschließung der Hutbergstraße der Umbau der Druckerhöhungsstation am oberen Hochbehälter Hutberg. Im Januar 1999 erfolgte der Abriss des alten Hochbehälters Kirschallee. Im Jahr 2001 wurde Hennersdorf als letzter Ortsteil von Kamenz über den Hochbehälter Gelenau mittels einer Druckerhöhungsstation ans Trinkwassernetz Kamenz angeschlossen.

Neben der Erschließung von mehreren Wohngebieten, der kompletten Neuerschließung der ehemaligen Kasernen und der Auswechslung von Leitungen im Rahmen von Straßenerneuerungen wurden auch die Wasserwerke saniert und Brunnen erneuert. Man kann erkennen, dass in der 550-jährigen Geschichte der zentralen Wasserversorgung Kamenz viel unternommen wurde, um die Menschen jederzeit mit genügend, qualitativ hochwertigem Trinkwasser zu versorgen. Diese Darstellung der Entwicklung der Trinkwasserversorgung stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern ist eine beispielhafte Aufzählung von Ereignissen und Begebenheiten.